Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich ausschl. Postbestellgebühr. | Leipzig, den 18. Juni 1908. | Anzeigen im „Korr." kosten: die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile. | Nr. 69.

Eine beachtliche Stellungnahme

zu den Angelegenheiten im deutschen Buchdruckgewerbe finden wir in Nr. 23 des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands". Unter „Gewerkschaftliche Rückblicke" wird dort auf den Tarifabschluß von 1906 eingegangen und dazu Ausführungen gemacht, die wir Wort für Wort unterschreiben, weil sie nur zu sehr unsrer eignen Beurteilung der Dinge entsprechen. Vielleicht gibt mancher Kollege auf das von jener Seite Gesagte mehr als auf die diesbezüglichen Vorstellungen der leitenden Personen im Verbande. Das „Korrespondenzblatt" schreibt u. a.:

Ist die Tarifeinführung auch glatt vor sich gegangen, so bot doch der 1906 zum ersten mal abgeschlossene Organisationsvertrag allerlei Schwierigkeiten prinzipieller Natur. Der Buchdruckertarif selbst hat seine eigne Organisation, die aus allgemeinen Wahlen der Arbeitgeber einerseits, der Gehilfenschaft anderseits hervorgehen. Schon diese rein paritätische Organisation, aus Arbeitgeber- und Gehilfenvertretern zusammengesetzt, hat aus den Kreisen der Tarifgegner, einer kleinen, aber dennoch nicht einflußlosen Clique im Arbeitgeberlager, die sich auf die großindustriellen und politischen Scharfmacher und Arbeiterfeinde stützt, vielfache und gänzlich vernunftlose Anfechtung erfahren. Als nun aber der Organisationsvertrag von 1906 die beiden Organisationen der Arbeitgeber und Gehilfen, die allein und unter nicht geringfügigen Opfern an Zeit und Mühe den Buchdruckertarif die langen Jahre aufrechterhalten und durchgeführt haben, formell zu Tarifkontrahenten erhob, da ertönte aus Scharfmacherkreisen, unterstützt durch die Arbeiterzersplitterer im christlichen und nationalen Lager, ein wahres Wutgeheul. Der § 4 des Organisationsvertrags wurde zum formellen Anlasse dieser Aktion genommen, die in ihrem Kerne dem Tarife selbst galt. Der § 4 verpflichtete die Mitglieder der beiden Tarifkontrahenten, sich gegenseitig bei der Vergebung bzw. Annahme von Arbeit zu berücksichtigen. Da aber der Organisationsvertrag ausdrücklich auch andern für die Tarifgemeinschaft wichtigen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter die Möglichkeit der Aufnahme in diesen Vertrag zuerkannte, war die ganze Aktion der offenen und versteckten Feinde der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe nichts als eine widerliche Heuchelei. Das gilt besonders auch für die christlichen Gewerkvereine und ihre Spießgesellen im gelben Lager. Wir machen den Christlichen keinen Vorwurf daraus, daß sie die Forderung des ihnen angeschlossenen Gutenbergbundes auf Aufnahme in den Organisationsvertrag nachdrücklichst unterstützten. Das war ihr gutes Recht, ebenso wie es das Recht des Buchdruckerverbandes war, diese Forderung zu bekämpfen, weil er nachweisen konnte, daß der Gutenbergbund bisher durchaus nicht für die Durchführung des Buchdruckertarifs, sondern gegen sie gearbeitet und gewirkt hatte. Die Entscheidung über die Forderung lag in den Händen des Tarifamtes, das unparteiisch das Für und Wider zu prüfen gehabt hätte. Die Objektivität des Tarifamtes aber kann nach seiner ganzen bisherigen Tätigkeit gar nicht mehr angezweifelt werden. Das lernen noch zum Überflusse die soeben beendeten Verhandlungen der Generalversammlung des Buchdruckerverbandes, auf der die Gehilfenvertreter im Tarifamte nicht geringfügigen Angriffen ausgesetzt waren, weil sie nicht einseitig die zu verhandelnden Fragen geprüft und entschieden haben.

Die Christlichen haben aber nicht allein die Forderung des Gutenbergbundes unterstützt, sondern sie haben in ihrer Presse in geradezu gemeingefährlicher Weise die ganzen Tarifeinrichtungen mit Kot beworfen. Als getreuer Eckardt folgten sie den Spuren des Dr. Tille, erzählten Schauermären von der beabsichtigten Brotlosmachung der „nichtsozialdemokratischen" Gehilfen im Buchdruckgewerbe. Nun weiß zwar alle Welt zur Genüge, daß die Mitglieder des Buchdruckerverbandes nur zum geringen Teile Sozialdemokraten sind. Daß der Verband selbst seine politische und religiöse Neutralität aufrecht erhält, ist am besten durch diese Tatsache bewiesen. Das hat die Christlichen nicht davon abgehalten, in ihrer gewohnten Art, mit Hilfe des Schwindels und der Unwahrhaftigkeit, die bisherigen Tarifkontrahenten und damit die Tarifgemeinschaft zu verdächtigen und verleumden. Einen Erfolg haben freilich nicht sie, sondern die Tarifgemeinschaft selbst gehabt, wie aus den obigen Zahlen hervorgeht.

Der § 4 ist nunmehr von den beiden Tarifkontrahenten in einwandfreier Weise abgeändert. Gegen seine frühere Fassung hatten auch wir uns gewendet, weil wir es nicht als die Aufgabe der Arbeitgeber und Arbeiter erblicken, sich gegenseitig in einer reinen gewerkschaftlichen Organisationsfrage zu unterstützen. Die Arbeiter haben selbst für die Stärkung ihrer, die Arbeitgeber für die Stärkung ihrer Organisation einzutreten. Die Tarifgemeinschaft selbst wirkt aber auch ohne weitere Bestimmungen in der Richtung der Organisation beider Parteien. Das genügt nach unsrer Meinung vollkommen.

Innerhalb des Buchdruckerverbandes gab es im vorigen Jahre nicht unerhebliche Differenzen, die zwar weniger an der Oberfläche sichtbar wurden, aber deshalb nicht weniger scharf sich geltend machten. Sie hatten ihre Ursache in der straffen Zentralisation, die eine unausbleibliche Folge der gewerkschaftlichen Entwicklung auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsverträge ist. Je weitgehender die abzuschließenden Verträge sind, je größere Bedeutung diese für die Verhältnisse eines Gewerbes wie für das gesamte Erwerbsleben erlangen, je mehr verschiebt sich die Entscheidung aus dem Kreise der Mitgliederversammlungen in die von den Mitgliedern selbst eingesetzten Instanzen. Das ist eine ganz logische Entwicklung, gegen die anzukämpfen Selbstmord der Arbeiter sein würde. Das Wort Döblins von einer falsch verstandenen Demokratie ist hier zweifellos gerechtfertigt. So lange die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nur einer lokalen Regelung unterliegen, ist die Möglichkeit einer direkten Mitentscheidung der Mitglieder in ihren Versammlungen noch gegeben, obgleich nicht immer vorteilhaft, wie wir u. a. im Berliner Baugewerbe im vorigen Jahre gesehen haben. Wenn aber, wie im Buchdruckgewerbe, die Regelung sich auf das ganze Reich erstreckt, ist es unmöglich, die Entscheidung in Versammlungen zu verlegen. Aber deshalb von einer Verleugnung demokratischer Grundsätze zu sprechen, ist verfehlt. Die Forderungen, die zu stellen sind, werden von den Mitgliedern gestellt, und diese haben auch ihre Vertrauensmänner zu wählen, die diese Forderungen vertreten. Das gleiche geschieht selbstverständlich auch seitens der Gegenpartei. Die beiderseitigen Vertreter können aber, wollen sie nicht resultatlos die Zeit mit Verhandlungen totschlagen, sich doch nur auf der mittlern Linie begegnen. Hier hat naturgemäß der die meisten Chancen, die Interessen seiner Mandatgeber durchzusetzen, dem die größere Machtposition zur Seite steht. Bei der heutigen Schulung unsrer Gewerkschaftsmitglieder, und besonders auch der Buchdrucker, dürfen wir ohne weiteres voraussetzen, daß sie nur solche Vertreter ihres Vertrauens entsenden, die genau die Stärke ihrer Machtposition abzuschätzen vermögen.

Eine weitere Differenz im Buchdruckerverband entstand aus dem Wunsche der einzelnen Branchen (Sparten), eine größere Bewegungsfreiheit innerhalb der Organisation zu erlangen. Dieses Bestreben ist auch in andern Organisationen nicht unbekannt. Soweit es sich dahin geltend macht, eine sachgemäße Vertretung der einzelnen Branchen in oder vor den entscheidenden Organisationsinstanzen zu haben, ist es zweifellos berechtigt. Weiter kann und darf es nicht gehen. Ein Selbstentscheidungsrecht in Organisationsfragen kann innerhalb der zentralen Organisation den einzelnen Branchen nicht zugestanden werden. Hier kann nur ein Hand-in-Handarbeiten zwischen Organisationsinstanzen und Branchenvertretung zum Wohle der Gesamtheit gereichen, wobei die endgültige Entscheidung nur den erstern zufällt, die vor dem Gesamtverbande verantwortlich ist. Eine solche Regelung ist in unsern großen Industrieverbänden, wir erinnern besonders an die Holzarbeiter, üblich, und die Buchdrucker mit ihrer alten mustergültigen Organisation werden sich sicherlich auch für diesen Weg entscheiden. Die Frage der Spartenvertretung wurzelt bei ihnen in der neuzeitlichen Entwicklung ihres Gewerbes; es ist keine Gefahr vorhanden, daß sie nicht zum Nutzen der Gesamtheit dieser Entwicklung Rechnung zu tragen wüßten.

Korrespondenzen.

-d- **Bayreuth.** Am 10. Juni wurde in der „Vereinsbrauerei" die Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins abgehalten, und hatten wir die Ehre, in derselben unsern Gauvorsteher Seitz begrüßen zu können. Nachdem die internen Angelegenheiten, wie Vereinsmitteilungen, Johannisfest in Hof usw. erledigt, wurde unserm Gauvorsteher das Wort erteilt, um über die in Köln abgehaltene VI. Generalversammlung des Verbandes zu referieren. Kollege Seitz gab in nahezu zweistündigen Ausführungen die Beschlüsse der Hauptpunkte von der Generalversammlung wieder und wurde demselben für seine leichtverständlichen Darlegungen vom Vorsitzenden namens der anwesenden Kollegen der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Besonders freudig begrüßt wurde die mit großer Stimmenmehrheit erfolgte Wiederwahl des Kollegen Rexhäuser als „Korr."-Redakteur. Leider muß wieder konstatiert werden, daß nur etwas über ein Drittel von den hiesigen Kollegen bei dieser Versammlung anwesend war. In Bayern hat man zwar die Devise: „Hopfen und Malz, Gott erhalt's!"; bei einem großen Teile der Bayreuther Kollegen scheint aber in puncto Versammlungsbesuch „Hopfen und Malz verloren" zu sein, denn wenn es diese Kollegen nicht der Mühe wert finden, die Versammlung zu besuchen, wenn der Gauvorsteher anwesend ist, wann werden sie sich wohl dann einmal dazu bequemen? Natürlich auch Ausnahmen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß einige Kollegen sich entschuldigen ließen und einige ihr Erscheinen schon von vornherein in Frage stellten; aber es hätten zum mindesten noch einmal soviel Kollegen anwesend sein können, trotz dieser Ausnahmen.

Beuthen (O.-Schl.). In der am 30. Mai abgehaltenen Monatsversammlung des Ortsvereins Beuthen wurde nach Erledigung einer umfangreichen, meist internen Tagesordnung u. a. auch nachstehende Resolution gegen eine Stimme angenommen und beschlossen, dieselbe im „Korr." zu veröffentlichen: Die heutige, im Hotel „Weißer Adler" tagende Monatsversammlung des Ortsvereins Beuthen erklärt, daß sie durch die Rechtfertigung des Kollegen Fiedler in Nr. 53 des „Korr." vollständig befriedigt ist, wenngleich sie sich nicht verhehlt, daß Kollege Fiedler die Versendung des anonymen Wahlflugblattes lieber unterlassen hätte. Von einem Mißbrauche des Amtscharakters kann keine Rede sein, da die Versendung in Privatkuverts und ohne Begleitschreiben erfolgte. Unfair und unstatthaft ist es aber jedenfalls, einen kranken Kollegen in solcher Weise in seiner Abwesenheit anzugreifen, wie es in der Breslauer Versammlung geschehen ist. Die Versammlung erblickt in der Breslauer Resolution keinen Erfolg der Gegner Fiedlers, da von etwa 700 Kollegen nur 189 an der Versammlung teilgenommen und von diesen noch 37 gegen die Resolution gestimmt haben. Die Versammlung verurteilt auch auf das Entschiedenste die Hinaussendung der Resolution durch die Parteipresse in die Welt, bevor dieselbe im „Korr." veröffentlicht wurde. — Unser Johannisfest findet am 21. Juni in Schomberg im Duttfeschen Saal- und Gartenetablissement statt.

Düren. Einer Einladung des hiesigen Maschinenmeistervereins folgend, war nach Schluß der Generalversammlung am 2. Juni Kollege Schäffer (Karlsruhe) von Köln herübergekommen, um über das Thema „Die Kölner Generalversammlung und die Sparten" zu sprechen. Um nun der gesamten hiesigen Kollegenschaft Gelegenheit zu geben, sich über die Spartenfrage eingehender zu orientieren, hatte der Vorstand des Ortsvereins auf dieselbe Zeit die Ortsvereinsversammlung anberaumt. Wie nicht anders zu erwarten, waren die Kollegen fast vollzählig erschienen. Kollege Schäffer gab in dreiviertelstündigen Ausführungen ein objektives Bild von den die Spezialfragen betreffenden Verhandlungen. Trotzdem die Sparten dabei einen „Hereinfall" erlitten hätten, sei doch das Gute erzielt worden, daß manches Mißverständnis, — und in der Tat seien es ja auch meist nur solche gewesen, die den Stein ins Rollen gebracht — geklärt worden sei. Eingehend ging Redner dann der Reihe nach die einzelnen Punkte durch, insbesondere die Gründe zur Einberufung der Würzburger Konferenz besprechend. Er (Redner) selbst sei der Einberufer derselben gewesen, aber ihm sei klar, daß dieselbe im Interesse des Großen und Ganzen besser unterblieben wäre. Hier habe sich wieder einmal gezeigt, daß kleine Ursachen oft große Wirkungen

haben könnten. Ihm sei es nur darum zu tun gewesen, die Ansicht weiter Kreise von Kollegen zu erfahren, um festzustellen, ob die Drucker den richtigen Kurs eingeschlagen, oder aber, ob man eine andre Taktik anwenden müsse. Heute, nach Annahme der Resolution des Verbandsvorstandes, sei für ihn die Frage entschieden. Jetzt müßten sich die Sparten als Glieder der einen großen Familie fügen, und seien Spezialfragen nur innerhalb der Organisation zu lösen, da andre Bestrebungen innerhalb des Verbandes nicht geduldet werden dürfen. Wenn wir das erreichen, so können wir mit der Erledigung dieser wichtigen Frage auf der Kölner Tagung zufrieden sein. Der Vorsitzende Ragier gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß in Düren bisher stets in diesem Sinne gearbeitet worden sei, und dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Ferner machte er bekannt, daß Kollege Wilms (Aachen) demnächst ein ausführliches Referat über die Gesamtverhandlungen der Generalversammlung halten würde. Sämtliche Diskussionsredner gaben ihrer Freude über den Verlauf der Generalversammlung Ausdruck, indem ein Boden gefunden sei, auf dem das Beste zu erhoffen sei. Die weitern Punkte der Tagesordnung betrafen interne Vereinsangelegenheiten. — Was vielen noch vor einigen Jahren unmöglich schien, ist heute bereits erreicht, unsre Mitgliederzahl hat eine dreistellige Ziffer (100) angenommen und steht zu erwarten, daß die Zeit nicht allzufern ist, wo wir am hiesigen Orte die Nichtmitglieder als weiße Raben betrachten können.

Emden. Die umliegenden Ortschaften werden hierdurch zu unserm Johannisfest am 21. Juni, abends 7 Uhr, im „Tivoli" eingeladen. Johannisfestdrucksachenaustausch: P. Detlev, Emden, Wolthuser Landstraße 82.

F. **Frankfurt** a. M. Die Tarifbewegung der Schriftgießereiarbeiter und -arbeiterinnen hat nach langen Verhandlungen ein für beide Teile befriedigenden Abschluß gefunden. Eine gutbesuchte Mitgliederversammlung nahm Kenntnis von den letzten Zugeständnissen der Prinzipale und erklärte sich mit allen gegen eine Stimme mit den getroffenen Abmachungen einverstanden. Die Tarifvereinbarungen lauten: Die in den einzelnen Betrieben zurzeit bestehenden Lohntarife werden auf fünf Jahre, vom 18. Mai 1908 bis 1. März 1913 verlängert, doch ändern sich in denselben die allgemeinen Bestimmungen wie folgt: Die tägliche, wirkliche Arbeitszeit beträgt 8½ Stunden für alle mit Gießen, Fertigmachen, Höhehobeln, Fräsen und Justieren beschäftigten Gehilfen. Auch alle Arbeiterinnen sollen nur noch zu 8½stündiger Arbeitszeit verpflichtet sein unter der Bedingung, daß sie nach Schluß der Arbeitszeit die Werkstätten in ortsüblicher Weise reinigen. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt 27,50 Mk. für Neuausgelernte bis zwei Jahre nach vollendeter Lehrzeit, 30 Mk. von da bis zum vollendeten 25. Lebensjahre, 32 Mk. nach vollendeten 25. Lebensjahre. Für Arbeiten, welche vorübergehend im gewissen Gelde hergestellt werden, und die länger als einen Tag dauern, wird der Durchschnittsverdienst der letzten zwei Monate bezahlt. Das Maximum des gewissen Geldes beträgt 45 Mk. wöchentlich. Die ersten zwei Überstunden werden mit je 10 Pf., jede weitere mit 20 Pf., Sonntagsarbeit mit 20 Pf. vergütet. Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, die nur mit Schriftgießereiarbeiten beschäftigt werden, erhalten für jede Überstunde eine Entschädigung von 5 Pf. Bei zweistündiger Überarbeit tritt eine viertelstündige Ruhepause ein. Ein Abzug für landesgesetzliche oder vom Geschäft angesetzte Feiertage findet nicht statt bei Gehilfen, die im gewissen Gelde arbeiten. Vom Geschäft angesetzte Feiertage sind auch den im Berechnen stehenden Gehilfen nach dem Minimum zu bezahlen. Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, die mit Schriftgießereiarbeiten beschäftigt werden und im Wochenlohne stehen, erhalten die gesetzlichen Feiertage bezahlt. Kein im Betriebe beschäftigter Gehilfe darf für die Gießerei Arbeiten außerhalb des Geschäfts anfertigen. Die Höchstzahl der in einer Gießerei zu haltenden Lehrlinge beträgt: bis zu 2 Gehilfen 1 Lehrling, auf 3—5 Gehilfen 2 Lehrlinge, auf 6—8 Gehilfen 3 Lehrlinge, auf 9—15 Gehilfen 4 Lehrlinge, auf 16—21 Gehilfen 6 Lehrlinge, auf 22—30 Gehilfen 7 Lehrlinge und auf je weitere 8 Gehilfen 1 Lehrling mehr. Es ist nicht gestattet, daß ein Gehilfe gleichzeitig mehr als einen Lehrling ausbildet. Durch unverschuldete Reparaturen an Gießmaschinen versäumte Zeit wird, sofern sie mehr als zwei Stunden beträgt, im gewissen Gelde vergütet, doch kann der betreffende Gehilfe während dieser Zeit anderweitig mit Schriftgießereiarbeiten beschäftigt werden. Bei Betriebsstörungen, welche länger als eine Stunde dauern, tritt gewisses Geld ein, jedoch nur dann, wenn die Anwesenheit der Gehilfen verlangt wird. Das Auszahlen des Arbeitslohnes geschieht 14tägig am Freitag. An dem dazwischen liegenden Freitag darf der Gehilfe eine Abschlagszahlung von 18 Mk. verlangen. Spezial- und in den Tarifen nicht aufgeführte Arbeiten, insbesondere Arbeiten an Maschinen neuer Systeme, für welche noch kein Tarif festgelegt werden konnte, bleiben der freien Vereinbarung jeder Gießerei überlassen. Falls in den einzelnen Betrieben, und nachdem das gemeinsame Schiedsgericht angerufen worden ist, keine Einigung erzielt werden kann, tritt gewisses Geld ein. Zur Schlichtung aller bei Auslegung des Tarifs vielleicht entstehenden Streitigkeiten ist das gemeinsame Schiedsgericht anzurufen, wenn zwischen dem Betriebsinhaber und den Gehilfen keine gütliche Beilegung zu ermöglichen ist. Diesem Tarife widersprechende Bestimmungen in den Arbeitsordnungen sind ungültig. Die Dauer des neuen Tarifvertrags ist auf fünf Jahre festgesetzt, beginnend mit dem 18. Mai 1908 und endigend mit dem 1. März 1913. Erfolgt keine Kündigung spätestens sechs Monate vor Ablauf, so läuft der Vertrag von Jahr zu Jahr weiter. Anträge auf Abänderung einzelner Positionen des Tarifs müssen vor Beginn des letzten Halbjahrs seiner Gültigkeitsdauer eingereicht werden. Andere Anträge sind mindestens drei Monate vor Ablauf des Tarifs einzureichen. Die beschlossenen Abänderungen treten am darauffolgenden 1. März in Kraft. Die Gehilfen behalten sich ausdrücklich das Recht vor, die Firma Harris & Famers im Laufe der Zeit auf einen der bestehenden Tarife zu verpflichten. (Zurzeit Entlohnung nach gewissem Geld.) Die Erhöhungen einzelner Positionen sind: Gehilfen, die im gewissen Gelde stehen und seither bis zu 34 Mk. einschließlich verdienten, erhalten eine Aufbesserung von 5 Proz. Wenn mehrere Gießer an einer Schrift gießen, deren Gesamtquantum 100 Kilo oder weniger ergibt, so hat jeder Gießer das auf ihn entfallende Gewicht nach der entsprechenden Gewichtsrubrik zu berechnen. Die Tarife für Durchschußplatten-Gießmaschinen erhalten eine Aufbesserung von 10 Proz. Die Handmaschinengußtarife erhalten folgende Aufbesserungen: Spezial- und gestützte Schriften in den Kegeln Korps 8, 10, 12 und 14 zehn Proz., Schreibschriften bis einschließlich Korps 20 bei Güssen unter 200 Kilo 5 Pf., von Korps 24 aufwärts bei Güssen unter 250 Kilo gleichfalls 5 Pf. pro Kilo mehr. Schriften über Korps 12 sind nicht als Brotschriften anzusehen. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen wurde der Tarifkommission sowie dem Gehilfenvertreter für ihre Tätigkeit der wohlverdiente Dank sowie volle Anerkennung zuteil. Das Andenken des verstorbenen Kollegen J. Jörges wurde in üblicher Weise geehrt.

Gießen. Am 20. und 21. Juni feiert der Ortsverein Typographia in Verbindung mit dem Johannisfeste sein vierzigjähriges Bestehen. Aus Anlaß dieser Feier wird für neun ältere Kollegen (Alwin Andreas, Hermann Elle [Faktor], Otto Ettel, Adolf Hensel, August Holland, Ernst Höpfner, Michael Keßler, Theodor Loos, Heinrich Krieger), die dem Verbande dreißig und mehr Jahre angehören, eine Ehrung stattfinden. Die Hauptfeier findet am Sonntagnachmittag in dem schön gelegenen Restaurant „Philosophenwald" statt. Alle Kollegen von nah und fern werden hierzu freundlichst eingeladen.

r. **Gleiwitz.** Die in Nr. 64 gebrachte Notiz über Mißstände an der Monoline bedarf insofern einer Korrektur, als nicht ein häufiges Abbrechen der Niederschlaghebel, sondern ein häufiges Abbrechen der Matrizenhaken vorgekommen ist, und zwar infolge Weichheit des Materials, das zur Herstellung der Matrizen verwendet wurde.

Itzehoe. Am 27. Juni feiern wir unser Johannisfest in Glückstadt, zusammen mit dem dortigen Ortsverein, wozu die Kollegen der benachbarten Druckorte freundlichst eingeladen sind. Kollege Massini (Berlin) ist als Festredner gewonnen.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Am 3., 4. und 5. Juni fand unter Beteiligung von etwa 500 Mitgliedern, darunter eine Anzahl Setzerkollegen, in gruppenweiser Einteilung eine Besichtigung der neugegründeten „Württemberger Zeitung" statt. Unter Führung des Obermaschinenmeisters Mertel (Verbandsmitglied) wurden die in vollem Betriebe befindlichen Stereotypie-, Rotations- und Setzmaschinenanlagen in Augenschein genommen, wobei sich die Teilnehmer von der Zweckmäßigkeit der Einrichtung in befriedigendem Sinn äußerten. Der Direktion sei für das Entgegenkommen an dieser Stelle bestens gedankt.

-le. **Stuttgart.** (Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen vom 5. Juni.) Der Tarif der Stuttgarter Schriftgießer läuft am 30. Juni d. J. ab. Die Gehilfenschaft hatte dieserhalb in einer frühern, vollbesuchten Versammlung Stellung hierzu genommen und einstimmig eine Revision des Tarifs befürwortet. Bestimmend dafür waren die allgemeinen Teuerungsverhältnisse wie auch diverse fehlende Positionen in den seither gültigen Abmachungen. Die zu diesem Zwecke gewählte Kommission, welcher alles Weitere überlassen wurde, arbeitete alsdann das angesammelte Material in dementsprechende Anträge um, welche in einer spätern Versammlung schließlich noch ergänzt resp. erweitert und alsbald den Schriftgießereibesitzern Stuttgarts nebst einem Begleitschreiben zugestellt wurde. Die nach längerer Zeit folgenden, nahezu dreitägigen Verhandlungen mit den Prinzipalen ergaben das Resultat, das in der Versammlung obigen Datums den Gehilfen unterbreitet wurde. Der Vorsitzende Bauknecht erläuterte in ausführlicher Weise die teils geringern, teils höhern Zugeständnisse seitens der Prinzipalität. Wenn auch das Erreichte nicht völlig den gehegten Erwartungen entspricht, so kann doch immerhin eine Verbesserung in tariflicher Beziehung konstatiert werden. Auf den hartnäckigsten Widerstand sei die Kommission wohl bei der Forderung einer zehnprozentigen Erhöhung der Grundpositionen gestoßen, welcher Antrag denn auch zum Teile zurückgezogen wurde zugunsten der geteilt gegossenen und schmalen Schriften wie auch der Defektskala, die wohl eine wesentliche Verbesserung vorsieht, doch lange nicht sich mit den übrigen Tarifen der verschiedenen Gießstädte messen kann. Bezüglich des Minimums wurde folgendes festgesetzt: Für Neuausgelernte im ersten Gehilfenjahre 25 Mk. (wie bisher), im zweiten Jahre 27,50 Mark und vom dritten Jahre ab 30 Mk. Überstunden werden die erste mit 10 Pf., die zweite mit 15 Pf., jede weitere mit 30 Pf. und Sonntagsarbeit mit 40 Pf. extra pro Stunde entschädigt. Der § 616 des B. G.-B. soll nunmehr auch den berechnenden Gehilfen zugute kommen. Auch in der Entlohnung der im gewissen Gelde stehenden Gehilfen sowie der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen wird eine Erhöhung eintreten. Die Gültigkeitsdauer des revidierten Tarifs wurde wiederum auf fünf Jahre festgelegt mit monatlicher Kündigungsfrist. Erwähnt soll noch werden die Einführung eines Schiedsgerichts am hiesigen Platze. Die Anwesenden erklärten sich in der folgenden Diskussion teils mehr, teils weniger einverstanden mit den Ergebnissen der Verhandlungen mit der Prinzipalität. Es gelangte hierauf folgende, aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution gegen eine Stimme zur Annahme: „Die heute am 5. Juni im ‚Schillersaalbau' tagende Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten usw. erklärt sich mit den Tarifabmachungen ihrer Vertreter einverstanden und spricht der Kommission für ihre mühevolle Arbeit ihren Dank aus." Sodann wurde die anregend verlaufene, vollbesuchte Versammlung, bei welcher auch ein Vertreter des Gauvorstandes zugegen war, nach einem gediegenen Schlußworte des Vorsitzenden beendigt.

Tetschen a. E. (Filiale des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.) Wie den Lesern des „Korr." bereits aus einer frühern Nummer bekannt sein dürfte, findet das diesjährige nordwestböhmische Johannisfest am 28. und 29. Juni in Tetschen an der Elbe statt. Die Festordnung ist folgende: Am 28. Juni, vormittags, nach dem Empfange: Gemeinsamer Spaziergang auf den Quaderberg (Fernsicht über Tetschen und Bodenbach sowie den Elbstrom. Interessantes und schönes Panorama). Mittags 12 Uhr: Festtafel mit Festrede vom Kollegen Mautsch aus Prag über das Thema: „Johannes Gutenberg, die Bedeutung seiner Erfindung." Hierauf Festzug von Tetschen nach Bodenbach auf den Festplatz, die „Schäferwand"; daselbst Konzert und verschiedene Belustigungen. Bei sehr stark besetztem Orchester (Kapelle Schieche) ist hier jedem Kollegen Gelegenheit geboten, einige frohe und vergnügte Stunden inmitten schöner Anlagen verleben zu können. Panorama ebenso interessant und schön wie vom Quaderberge. Die Preise in puncto Speise und Trank sind die gleichen wie in jedem andern Restaurant. Abends nach Beendigung des Konzertes abermals gemeinsamer Rückmarsch nach Tetschen zum Festkränzchen. Montag, den 29. Juni, finden für die Teilnehmer des Johannisfestes mehrere Ausflüge in die Umgebung von Tetschen statt. Die Kollegen haben freie Wahl, welcher Partie sie sich anschließen wollen. Die Führung übernehmen Tetschener Kollegen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zum Feste, ob Mittagessen und Nachtquartier gewünscht wird, spätestens bis 20. Juni in Händen des Kollegen Konhäuser sich befinden müssen. Wir können die Versicherung geben, daß das Johannisfestkomitee alles aufgeboten hat, um den Kollegen den Aufenthalt in Tetschen so angenehm als nur möglich zu machen. Mögen die Kollegen unsre Mühen durch einen recht zahlreichen Besuch lohnen. Wer die schöne böhmische Schweiz, wer das schöne Tetschen besichtigen will, wer einmal die Sorgen des Alltagslebens abstreifen will, der komme nach Tetschen zum Johannisfeste.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Eckardt & Meßtorff in Hamburg hat für ihr Gesamtpersonal einen dreitägigen Urlaub eingeführt. Bedingung: Zurücklegung einer einjährigen Karenzzeit. — Ohne jegliche Vorbedingungen bezüglich der Dauer der Geschäftszugehörigkeit gewährt die Darmstädter Genossenschaftsdruckerei („Volksfreund") dem gesamten Personale Ferien von der Dauer einer Woche. Leider ist dies erst die zweite Ferienbewilligung in Darmstadt. — Die Schriftgießerei Sostmann & Fröbus in Köln gewährt ihrem Personale nach einer Karenzzeit von fünf Jahren drei Tage, nach zehn Jahren sechs Tage Ferien.

Vor 60 Jahren, in der Zeit vom 11. bis zum 16. Juni 1848, fand in Mainz die erste Nationalversammlung der Buchdrucker Deutschlands statt und damit die Grundsteinlegung zu einer einheitlichen Organisation der deutschen Buchdrucker wie auch zu einer nationalen Tarifgemeinschaft. Wenn eine zentrale Buchdruckerorganisation auch erst 18 Jahre später, am 26. Mai 1866 auf dem Leipziger Buchdruckertage, und die Tarifgemeinschaft noch später, am 8. Mai 1873, nach der überhaupt ersten, in Deutschland vorgenommenen Aussperrung — die Buchdrucker gaben also für das jetzt so allgemein angewandte Aussperrungssystem schon vor 35 Jahren das Versuchsobjekt ab —, wirkliche Gestaltung annahmen, so haben wir es mit jenen Mainzer Beschlüssen und deren versuchter Übertragung in die Praxis doch mit einem ernsthaften und erfreulichen Ansatze dazu zu tun. Welche Hindernisse und Schwierigkeiten unsern 1848er Vorkämpfern erstanden und es unmöglich machten, daß die Mainzer Nationalversammlung etwas von Dauer für die deutsche Buchdruckerschaft schaffen konnte, das finden unsre Leser am besten in der zur 500jährigen Jubelfeier der Buchdruckerkunst im Jahr 1900 von unserm Kollegen Rexhäuser verfaßten Gedenkschrift: „Zur Geschichte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker", geschildert, deren Studium wir gerade jetzt allen Kollegen, namentlich den jüngern, angelegentlichst empfehlen. Jetzt, nach 60 Jahren, verdient aber die kühne Tat und die weitschauende Taktik jener Männer, deren Werk die aus 90 Druckorten beschickte Mainzer Nationalversammlung war, auf der 12000 deutsche Buchdrucker in 141 Druckorten durch 44 Delegierte vertreten waren, die Bewertung und Würdigung, daß man darin den Grundstein zu den gegenwärtig nicht nur bei uns Buchdruckern, sondern in fast allen Berufen vor-

handenen Gewerkschaftsorganisationen und Tarifeinrichtungen zu erblicken hat. Den Ehrennamen „Pioniere der Arbeiter" haben damals unsre 1848er Kollegen sich erworben und die spätere Generation der Buchdrucker hat alles getan, die Berechtigung dieses Ehrentitels durch Taten zu erbringen. Und der klare, ruhig prüfende und abwägende, aller Berauschung an tönenden Worten abholde Geist, wie er in der bekannten Eingabe an die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt mit den trotz ihrer Neuheit praktischen Forderungen zum Ausdrucke kam, er ist Gott sei Dank auf die Buchdrucker der spätern Jahrzehnte überkommen und hat trotz vielerlei Anfechtung auch in der Gegenwart noch Bestand. Die Kölner Generalversammlung des Verbandes hat das erfreulicherweise von neuem dargetan. Möge es immer so bleiben! Die Erinnerung an die große Zeit vor 60 Jahren wird nur dadurch in etwas getrübt, daß man an dem Vorhandensein eines Arbeitgeberverbandes bei den Prinzipalen und der Existenz eines Gutenbergbundes bei den Gehilfen — der schon durch seinen Namen der gleichlautenden Bezeichnung der Organisation unsrer 1848er Kollegen alles andre, nur keine Ehre antut — ersehen muß, daß die Giftpflanzen Unkollegialität, Unsolidarität, Zwietracht und Niedertracht noch immer nicht ausgerottet sind. Wir können uns aber damit trösten, daß es in den meisten der andern Berufe in diesem Punkte viel schlechter aussieht als bei uns. Die im Verbande der Deutschen Buchdrucker zu reichlich 90 Proz. vereinigte Gehilfenschaft jedoch zollt heute den ersten Bahnbrechern ihrer Organisation, den ältesten Vorkämpfern des Tarifgedankens besondern Dank und Anerkennung, denn 1908, also nach 60 Jahren, hat die Reichstarifgemeinschaft auch für andre größere Gewerbe praktische Gestalt angenommen. Mit uns müssen deshalb auch die übrigen Gewerkschaften der 1848er Buchdrucker ehrend gedenken.

Der Verein Münchener Buchdruckereibesitzer, gezeichnet J. B. Graßl, Vorsitzender, schreibt uns: „Die Notiz ‚Buchdruckergehilfen von heute' wurde im ‚Korrespondent' mit der Randnote abgedruckt, daß die in der gewählten Überschrift liegende Verallgemeinerung jedenfalls nicht veranlaßt erscheint. Eine solche Verallgemeinerung war mit dieser Überschrift auch gar nicht beabsichtigt. Es sollte nur dargetan werden, daß ‚früher', d. h. vor etwa vierzig Jahren, die Aufnahme eines Setzerlehrlings mit derart mangelhafter Schulbildung als eine Unmöglichkeit gegolten hätte, während mit der zunehmenden Industrialisierung unsers Gewerbes die Vorbildung des Nachwuchses allmählich ins Hintertreffen geriet. Wenn der ‚Korrespondent' diese Tatsache als ein Beweismittel für die Notwendigkeit der tarifamtlichen Bekanntmachung vom 28. März d. J. reklamiert, so befindet er sich in voller Übereinstimmung mit unsern eignen Ansichten. Wir sind in Wort und Schrift stets dafür eingetreten, daß die Gesundung unsrer gewerblichen Verhältnisse mitbedingt wird von der Hebung der theoretischen und praktischen Ausbildung unsers Nachwuchses. Wie weit es in dieser Hinsicht heute fehlt, das ist aus unserm in acht Jahren gesammelten Prüfungsmateriale leider in erschreckender Weise wahrzunehmen, was ja auch die Gehilfenmitglieder der Prüfungskommission bestätigen können. Aus diesem Grunde sind wir auch für den Tagesunterricht in der Fachschule, für die Obligatorisierung des Unterrichts auf die ganze Dauer der Lehrzeit und für eine obligatorische Aufnahmeprüfung für Buchdruckerlehrlinge eingetreten. Die in unsrer Fachschule, welche allerdings erst zwei Jahre besteht, erzielten Erfolge sind der beste Beweis für die Berechtigung dieser Forderung. Wenn der ‚Korrespondent' meint, wir hätten im Schlußsatze unsrer Notiz einige kräftigere Töne anschlagen dürfen, so sind wir der Anschauung, daß die in dem Schlußsatze gezogene Folgerung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt." Wenn jemals eine Erwiderung auf irgendeine Veröffentlichung im „Korr." unsre Zustimmung findet — ein unter derartigen Umständen an sich seltener Fall —, so ist es die vorstehende. Die vom Bezirksverein Oberbayern des Deutschen Buchdruckervereins resp. vom Vereine Münchener Buchdruckereibesitzer gerade in bezug auf das Lehrlingswesen seit Jahren verfolgten Bestrebungen haben wir stets mit Interesse beobachtet und ihrer auch anerkennend im „Korr." Erwähnung getan. Die in der vorliegenden Erwiderung nun so prägis zum Ausdrucke gebrachte Auffassung über die Lehrlingsfrage muß erst recht wohltuend berühren und läßt bei uns nur den Wunsch offen, daß in Prinzipalskreisen allenthalben so gesunde Ansichten herrschen möchten. Unsre Notiz in Nr. 67 bzw. das ihr angehängte Monitum hat, wie die Einleitung der uns zugegangenen Zuschrift erkennen läßt, durch diese Erwiderung erst die Ergänzung gefunden, die notwendig war, um jegliches Mißverständnis auszuschließen. Wenn das gleich gesagt worden wäre, hätte von einer Verallgemeinerung durch die in den „Mitteilungen" der Münchener Prinzipale gewählte Überschrift: „Buchdruckergehilfen von heute", in der Tat nicht die Rede sein können.

Die Objektivität der Arbeitgeberverbändler läßt der Inhaber der Handelsdruckerei Katz in Mannheim wieder einmal in dem gewohnten bedenklichen Licht erscheinen. In dem Jahresberichte der Handelskammer Mannheim schreibt Alfred Katz nämlich das Folgende: „Die ersten acht Monate des Geschäftsjahres waren für sämtliche Abteilungen außerordentlich flott, so daß großenteils mit Überstunden gearbeitet werden mußte und man selbst in die Lage kam, in größerm Umfang Aufträge abweisen zu müssen. Die Rentabilität jedoch litt unter sehr erheblichen Verteuerungen durch die Arbeitslöhne des neuen deutschen Buchdruckertarifs und durch die Teuerungsaufschläge, welche für fast alle benötigten Materialien bezahlt werden müssen. Selbst wenn es gelungen ist, für einzelne Arbeiten bessere Preise zu erzielen, hat sich auch nicht im entferntesten eine entsprechende Besserung der Preise durchführen lassen. Trotz der sehr lebhaften Nachfrage sah die Druckerei von größern Erweiterungen ihres Betriebs ab, da die Arbeitermisere nur noch schlimmer geworden ist und durch die nach Meinung der Druckerei sehr ungeschickte Führung der bedeutendsten Arbeitgeberkoalition der Branche, des Deutschen Buchdruckervereins, sie sich gänzlich ihren Arbeitern ausgeliefert sehe. ‚Herr im Hause' seien nicht mehr die Prinzipale, sondern — so bedauerlich es sei — die Gehilfen. Hierzu solle leider noch zum 1. Januar 1909 der weitere Mißstand treten, daß in denjenigen deutschen Buchdruckereien, die den deutschen Buchdruckertarif anerkennen, was mit der Berichtenden vier Fünftel aller sein werden, nur noch Angehörige des ‚sozialdemokratischen' Verbandes der Deutschen Buchdrucker beschäftigt werden sollen. Wozu auch das noch nötig war und wohin diese Maßregel noch führen werde, wisse nur der Himmel." Mag der Himmel Katz auch vergeben, wie er hier wieder den Tatsachen Gewalt antut. Daß diese Leute, die angeblich gegen Lug und Trug ankämpfen (Herr Zillesen gebrauchte einmal einen weit schärfern Ausdruck), doch selbst so wenig bei der Wahrheit bleiben können! Das Tollste des Mannheimer Herrn im Hause ist aber, daß er den im Dezember 1907 beseitigten Zwangsparagraphen (§ 4) des Organisationsvertrags seelenruhig am 1. Januar 1909 in Kraft treten läßt. Da Alfred Katz das Organ des Arbeitgeberverbandes druckt, ist diese Leistung noch um vieles großartiger. Das Herausstreichen seiner Druckerei wollen wir Katz mit einem mitleidigen Lächeln quittieren.

An dem bevorstehenden Gewerkschaftskongresse nehmen als Delegierte des deutschen Buchdruckerverbandes teil die Kollegen: Döblin, Dreier, Engelbrecht, Graßmann, Massini, Rexhäuser, Seitz.

Erfreuliches aus Saarabien ist über die Gewerbegerichtswahl in Saarbrücken zu melden. Die Liste der freien Gewerkschaften siegte nämlich mit 180 Stimmen, der christlich-nationale Mischmasch brachte es mit seiner angestrengten, aber höchst unsaubern Agitation auf nur 108 Stimmen. Der einzige nichtorganisierte Buchdrucker am Orte lehnte es ab, sich auf die christliche Liste setzen zu lassen.

Eine umfangreiche Arbeit hat das Kaiserliche statistische Amt vor etlichen Wochen über die Organisation des Handwerks in Deutschland veröffentlicht. Wir müssen uns natürlich auf einen sehr kurzen Auszug beschränken. Der als Handwerkergesetz bekannte Teil der Gewerbeordnung unterscheidet zwischen freier und Zwangsinnung. Letzterer müssen alle Gewerbetreibende angehören, wenn die Mehrheit die Bildung einer Zwangsinnung beschließt und die sonstigen Bestimmungen des § 100 der Reichsgewerbeordnung erfüllt sind. Da die Zünftler ständig behaupten, die Handwerker erblickten in einer straffen Zwangsinnung die beste Waffe im wirtschaftlichen Kampfe, so wirkt die amtliche Feststellung überraschend, daß die Bildung von Zwangsinnungen rapide zurückgegangen ist. Von den am 31. Oktober 1907 bestehenden Zwangsinnungen sind 0,5 Proz. unbekannten Datums, 78,3 Proz. sind gegründet von 1898—1901, 13,5 Proz. von 1902 bis 1904, 7,7 Proz. von 1905—1907. Unter den 11995 am 31. Oktober 1907 bestehenden Innungen waren nur 3447 Zwangsinnungen. Während ihre Zahl innerhalb drei Jahren nur um 267 gewachsen ist, wuchs die der freien Innungen um 389. Die beteiligten Handwerker selbst bekunden somit keine besondere Vorliebe für die Zwangsinnung. Von der am 31. Oktober 1907 vorhandenen Gesamtzahl von Innungen waren 8548 freie Innungen (am 25. Oktober 1904: 8159) mit 289540 (270232) Mitgliedern; Zwangsinnungen wurden gezählt 3447 (3180) mit 223173 (218468) Mitgliedern. Insgesamt waren 512713 (488700) Handwerker in 11995 (11339) Innungen beiderlei Art. Die meisten Innungen sind errichtet in den kleinern Orten. Nach der hierüber aufgenommenen Enquete kamen 32,5 Proz. aller Innungen auf die Klein- und nur 6 Proz. auf die Großstädte. Zweifellos aber ist die den Handwerkern von den Fabrikanten und Großkapitalisten bereitete Konkurrenz in den Großstädten viel stärker als in den Klein- und Landstädten. Daß trotzdem die großstädtischen Handwerker sich viel weniger in Innungen zusammenschließen, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß die an Intelligenz ihren Kollegen auf dem Lande wohl nicht nachstehenden großstädtischen Handwerksmeister die Bedeutung des Innungswesens geringer einschätzen. Aus den vorläufigen Ergebnissen der Betriebs- und Gewerbezählung im Jahre 1907 geht übrigens hervor, daß die Zahl der selbständigen handwerksmäßigen Betriebe zurückgegangen ist. Das haben die Innungen also nicht verhindern können. Innungsausschüsse bestanden in ganz Deutschland am 31. Oktober 1907 erst 271, denen 2887 Innungen angeschlossen waren. Handwerks- bzw. Gewerbekammern waren 71 errichtet mit 2002 Mitgliedern. Die Zahl der Sachverständigen ist bedeutend vermehrt. Dagegen ist die Zahl der mit der Überwachung der Betriebe, der Betriebsräume und des Lehrlingswesens beauftragten Inspektionspersonen seit 1904 um 116 — auf 3127 — zurückgegangen. Diese ihre sozialpolitischen und gewerbehygienischen Funktionen haben die Handwerkskammern also nicht ausgedehnt, sondern eingeschränkt. In dem Arbeitskammergesetzentwurf ist der Ausschluß der Handwerksgesellen von den geplanten Arbeitskammern vorgesehen mit der Motivierung, die im Handwerke beschäftigten Gehilfen usw. hätten in den Gesellenausschüssen bei den Handwerkskammern eine Interessenvertretung. Wie diese beschaffen ist, legt die Handwerkerenquete auch etwas klar. Neben den 2002 Meistervertretern in den Handwerkskammern fungierten 584 Gesellen als Ausschüsse. Sämtliche Gesellenausschüsse haben im letzten Jahre zusammen nur 96 Sitzungen abgehalten. Während die Handwerkskammern 12551 Gutachten und sonstige Eingaben abfertigten, wurden die Gesellenausschüsse nur in 308 Fällen zur Begutachtung usw. berufen. Die Gesellenausschüsse sind also als Arbeitervertretungen fast bedeutungslos. Für die Meisterprüfungen bestanden 1906 in den Handwerkskammerbezirken 5308 Kommissionen, für die Gesellenprüfungen 21919 Ausschüsse. Der Gesellenprüfung unterzogen sich 50728 Lehrlinge, davon 969 ohne Erfolg. Der Meisterprüfung unterzogen sich 8228 Gesellen, davon 381 ohne Erfolg. Die Zahl der neuen Gesellen war demnach mehr als sechsmal so groß als die der neuen Meister. Daraus versteht sich schon die Tatsache, daß der größte Teil der Handwerksgesellen niemals Handwerksmeister wird, ganz abgesehen von den dazu meist fehlenden materiellen Unterlagen. Ferner ist aus der amtlichen Handwerkerenquete zu ersehen, daß rund 50 Proz. der Innungsmeister überhaupt keine Lehrlinge halten; sie sind also jedenfalls froh, wenn sie nur für sich persönlich dauernde Beschäftigung erhalten. Die Finanzwirtschaft der Handwerkskammern ist zuletzt am 31. Oktober 1907 statistisch erfaßt worden. Danach betrug der Überschuß der Aktiva über die Passiva 1337417 Mark. Die Gesamteinnahmen im letzten Rechnungsjahre beliefen sich auf 2825615 Mk., worunter sich 1445430 Mk. Mitgliederbeiträge und 461951 Mk. Gebühren befanden. Die Gesamtausgabe betrug 2414115 Mk., davon erforderten die Verwaltungskosten allein 1230501 Mk., also über 50 Proz.! Außerdem kamen auf die „besondern Veranstaltungen" 933915 Mk., worunter sich 362819 Mk. Kosten der Gesellen- und Meisterprüfungen und 97284 Mk. Gehälter usw. der mit der Handwerksinspektion beauftragten Personen befinden. Zu den „besondern Veranstaltungen" zählen aber auch die Ausgaben für Stiftungsfeiern im Betrage von 37148 Mk., für Quartalsfeiern 72357 Mk., für Bälle, Ausflüge, Hochzeitsgeschenke und andre Präsente 95020 Mk. Für Repräsentation und Geselligkeit zusammen wurden nicht weniger als 255943 Mark vergeudet, denn mit Handwerkeraufgaben hat doch Vergnügungständelei nichts zu schaffen. Die deutsche Handwerksorganisation ist mithin eine recht kostspielige Sache. Da die Existenzschwierigkeiten der Handwerker in dem zehnjährigen Zeitraume seit 1897 nicht kleiner, sondern größere geworden sind, hat das Handwerkergesetz in seinem wesentlichsten Punkte versagt, das vom Reichstag am 7. Mai angenommene Gesetz über den kleinen Befähigungsnachweis wird die daran geknüpften Erwartungen gewiß ebensowenig erfüllen.

Eine Untersuchung über die Handhabung der Gesellenprüfungen und ihre Ergebnisse will der preußische Minister für Handel und Gewerbe anstellen mit Rücksicht auf die infolge Annahme des kleinen Befähigungsnachweises erhöhte Bedeutung der Gesellen- (Gehilfen-)prüfungen.

Nachdem über die Tarifverhandlungen der Portefeuiller und Reiseeffektensattler Deutschlands bereits vier Monate vergangen waren, hat nun am 14. Juni in Berlin nochmals eine Konferenz zwischen den beiderseitigen Vertretern stattgefunden, wobei es zu einer Einigung über die Arbeiterforderungen wie zur grundsätzlichen Schaffung einer Reichstarifgemeinschaft kam. Nebenbei bemerkt sind Berlin, Frankfurt a. M., Offenbach und Stuttgart die fast ausschließlich in Betracht kommenden Plätze für diese Branche. Als Arbeitszeit wurde die neunstündige festgesetzt. Die Minimallöhne der Portefeuiller sind erhöht worden und sollen während der Vertragsdauer in festgesetzten Terminen denen der Sattler gleichgestellt werden. Die Minimallöhne der Sattler und Portefeuiller wurden für Ausgelernte um zwei resp. drei Pfennige erhöht. Die übrigen Zeitlöhne wurden gleichfalls erhöht, wogegen die Akkordlöhne betriebsweise geregelt werden sollen. Bis zum 30. Juni sollen sich die Parteien zu den Abmachungen, die für 6000 Arbeiter gelten würden, entschieden haben. Wegen der Aufhebung des jetzt sechs Wochen dauernden Streiks der Berliner Koffermacher sind noch Differenzpunkte vorhanden, deren Beilegung einstweilen an dem ablehnenden Verhalten der Berliner Kofferfabrikanten scheiterte.

Briefkasten.

F. S. in Offenbach a. M.: Wir sind der Meinung, daß Sie auf eine Vierteljahrskündigung keinen Anspruch haben. Würden Ihnen aber empfehlen, unter genauer Darlegung des Sachverhalts mit dem dortigen Arbeitersekretariat in Verbindung zu treten. — „Striebold": Sobald ich die nötige Zeit dazu finde. R. — R. R. in Leipzig: Wir geben Ihnen ja vollständig Recht, aber es geht aus taktischen Gründen nicht. Suchen Sie, mit uns einmal persönlich in Verbindung zu treten. — „Mehrere alte Kollegen" in Frankfurt a. M.: Anonymes wird nicht aufgenommen. Anderseits ist die Gegenzeichnung des Bezirksvorstandes notwendig. — C. Sch. in Kassel: „La Typographie Française", Paris 20, rue de Savoie (5 Fr.), und „Journal de l'Imprimerie", Paris 12 rue Lebrun (4,50 Fr.). C. K. in Kiel: 3,05 Mark. — R. L. in Peine: 3,55 Mk. — Kleinert N. A. Z.: 3,55 Mk.

☛ Am 3. Juni ist auf einer Dampferfahrt von Koblenz bis Biebrich von einem Kollegen ein Rheinalbum liegen geblieben. Dasselbe hat Kollege August Blinzig in Stuttgart, Adlerstraße 9, in Verwahrung genommen. Der Verlierer möge sich bei genanntem Kollegen melden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Köln. Der Korrektor Wilhelm Bethge aus Loitsche (Magdeburg) wird aufgefordert, seine restierenden Beiträge an F. Möller, Severinstraße 199, zu senden, andernfalls Antrag auf Ausschluß gestellt wird.

Mannheim. Der Setzer Heinrich Gamer, welcher von hier abreiste, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen, wird hiermit aufgefordert, das Versäumte nachzuholen, widrigenfalls dessen Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Bezirk **Kottbus.** Vorsitzender: A. Beck, Schwanstraße 1, II.

Meiningen. Vorsitzender: Ferd. Schütz, Obere Kaplaneigasse 1, part.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Aue der Setzer Bruno Wetzel, geb. in Geyer 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Greiz 1. der Setzer Franz Kriester, geb. in Hermannsgrün 1890, ausgel. in Greiz 1908; 2. der Drucker Richard Hänel, geb. in Buchholz 1889, ausgel. in Greiz 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Netzschkau die Setzer 1. Arno Gleitsmann, geb. in Netzschkau 1889, ausgel. das. 1908; 2. Herm. Otto Rosenberger, geb. in Reichenbach i. Vogtl. 1890; ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In Bonndorf der Setzer Xaver Huber, geb. in Rottenburg a. S. 1890, ausgel. in Wasserburg a. J. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Freiburg i. Br. der Stereotypeur und Galvanoplastiker E. A. Stilger, geb. in Solingen 1873, ausgel. in Basel 1892; war noch nicht Mitglied. — Fritz Müller in Freiburg i. Br., Bernhardstraße 7.

In Breslau der Stereotypeur Gustav Berthold, geb. in Zauferoda 1862, ausgel. in Dresden 1881; war schon Mitglied. — H. Härtel, Friedrichstraße 100a.

In Chemnitz 1. der Setzer Fritz Emil Wallborn, geb. in Storkau b. Weißenfels 1888, ausgel. in Markranstädt 1906; war schon Mitglied; 2. der Drucker Franz Kurt Schwammkrug, geb. in Chemnitz-Altendorf 1883, ausgel. in Chemnitz 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy, Amalienstraße 41, II.

In Danzig die Setzer 1. Julius Krüger, geb. in Strasburg (Westpr.) 1888, ausgel. in Danzig 1908; 2. Walter Glowinke, geb. in Kossakau (Kreis Putzig) 1888, ausgel. in Danzig 1908; 3. der Drucker Willi Neumann, geb. in Danzig 1888, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Jango, Ketterhagergasse 7, II.

In Darmstadt der Setzer Richard Rauchfuß, geb. in Querfurt 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. In Eberstadt der Drucker Ludwig Bauer, geb. in Eberstadt 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — W. Knoblauch in Darmstadt, Rhönring 59.

In Landshut der Setzer Julius Deisenrieder, geb. in Weltenburg 1883, ausgel. in Landau a. d. Isar 1903; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Holzstraße 24, I.

In Lindenberg der Schweizerdegen Ludw. Paulus, geb. in München 1889, ausgel. in Burghausen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Regen der Schweizerdegen Friedrich Würzburger, geb. in Deggendorf 1889, ausgelernt das. 1906; war schon Mitglied. — Jos. Seitz in München, Holzstraße 24, I.

In Zeitz der Drucker Kurt Grünert, geb. in Zwickau-Marienthal 1886, ausgel. in Zwickau 1904; war schon Mitglied. — E. König, Besenstraße 1, I.

Arbeitslosenunterstützung.

Düsseldorf. Der auf der Reise befindliche Drucker Peter Klein (Hauptbuchnummer 68768) wird aufgefordert, seine Adresse an W. Krone, Arndtstraße 13, gelangen zu lassen behufs wichtiger Mitteilungen. Die Herren Verwalter werden ersucht, Kl. hierauf aufmerksam zu machen.

Mainz. Auf der Tour Mainz—Marxloh ging das Buch des Setzers Otto Specht aus Alsfeld, geboren daselbst am 23. April 1889, ausgelernt in Grünberg am 1. Juni 1907, eingetreten in Grünberg (Hessen) am 2. Juni 1907, ausgefertigt vom Gau Frankfurt-Hessen Nr. 1730 am 29. Juni 1907, verloren. Demselben wurde unter Nr. 3182 Gauverein Mittelrhein am 15. Juni ein neues Buch ausgestellt. Im Falle erstgenanntes Buch wieder auftauchen sollte, wird gebeten, dasselbe an die Hauptverwaltung (Berlin) einzusenden.

— Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise (vielleicht auch in Kondition) befindlichen Setzer Heinrich Krüger aus Herford (Hauptbuchnummer 65166) 3 Mk. abzuziehen und portofrei an W. J. Böttiger, Binger Straße 8, einzusenden.

Versammlungskalender.

Aschersleben. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, bei Jetiche.

Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Noack, An der Stralauer Brücke 2a (Jannowitzbrücke).

Braunschweig. Bezirksversammlung am Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Breslau. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr, in Hartwigs Restaurant, Werder Straße.

Chemnitz. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Thaliahaus".

— Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshause „Stadt Meißen", Rosklitzer Straße 8.

Darmstadt. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" in Darmstadt.

Delmenhorst. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, im Vereinslokale (F. Hayenhusen).

Dresden. Stereotypeur- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr, bei Schnadt.

Düsseldorf. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, in Neuß, Restaurant „Zum Nobbek", Glockenhammer.

Essen (Ruhr). Maschinenmeisterversammlung Samstag, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, im Restaurant Engelmeier, Rottstraße 19.

Grimma. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Hirschberg (Schl.). Versammlung Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9½ Uhr, im Gasthofe „Zum goldnen Schwert", Am Markt.

Kottbus. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, im „Ziegel", Lausitzer Straße.

Stuttgart. Maschinenmeisterversammlung Samstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, bei Brall, Ecke Hauptstädter- und Fangelsbachstraße.

— Korrektorenversammlung Samstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, bei Reuter, Mozartstraße 37.

Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, im „Belvedere", Talstraße.

Für eine große Tageszeitung des Königreichs Sachsen wird ein flotter, gewissenhafter

Korrektor

zu baldigem Antritt in dauernde Stellung gesucht. Bewerber müssen gutes Allgemeinwissen, über die Bürgerschule hinausgehend, und Kenntnisse der modernen Sprachen besitzen. Gelernte Setzer erhalten den Vorzug. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche eine etwa zehnjährige Tätigkeit als Korrektor in großen Tageszeitungen nachweisen können. Werte Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehalts- und Altersangaben erbeten unter T. 8450 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Leipzig. [218

Junger Maschinenmeister

welcher besonders im Farbendrucke an der Phönix tüchtig ist, in dauernde, tarifmäßige Stellung sofort oder später gesucht. [207

Albert Koch, Buch- und Kunstdruckerei, Odrau (Österr.-Schl.).

Tüchtigen, jüngern [227

Justierer

sucht sofort **Karl Pahle**
Justieranstalt, Leipzig, Lange Str. 22.

Tüchtiger Höhefräser

findet dauernde Stellung in der [206
Schriftgießerei Flinsch, Frankfurt a. M.

Galvanoplastiker

(Präger) sofort gesucht. [930
Karl Kind jr., Bielefeld.

Suche einige tüchtige

Stempelschneider

zu sofortigem Eintritt auf dauernde Stellung.
W. Birkwood, Frankfurt a. M. [87

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellungen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Zum Johannisfeste

liefert billigst Vereinsabzeichen
D. Mathäus, Stuttgart-Gablenberg.
Illustr. Katalog gratis und franko. [176

[566

Rohrkörbe

aus ganzen Rohrstangen gearbeitet, billigste für jeden Wirtschaftsbetrieb, dreimal länger haltbar als Weidenkörbe, dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von der Rohrkorbfabrik **Julius Tretbar, Grimma 626.**

Hüte in allen Preislagen bei Hutmachermeister: **Weidner,** Berlin, Dresdnerstr. 100.
Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.

*** Johannisfest 1908. ***

Der Herr im Hause.
Posse aus dem Buchdruckerleben in 1 Aufzuge von Ernst Genssen. Preis 50 Pf.; Porto extra. 5 Herren, 2 Damen — mit Leichtigkeit aufzuführen. [987
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Brandenburgischer
Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag, den 21. Juni, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Engelufer 15:
Vereinsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Berichterstattung über die Generalversammlung in Köln; 4. Technisches.
Vollzähligen Besuch — auch seitens der auswärtigen Kollegen — erwartet Der Vorstand. [224

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Sonnabend, den 20. Juni, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokale „Zur Karlsburg", Schopenstehl 1:
Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Ersatzwahl eines Bibliothekars; 4. Vortrag des Kollegen W. Hoch: **„Die Spartenfrage auf der Kölner Generalversammlung"**; 5. Technisches; 6. Verschiedenes. [223
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Flensburg.
Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr:
Versammlung.
Einziger Punkt der Tagesordnung: Bericht des Kollegen Prüter (Kiel) über die Kölner Generalversammlung.
Nachmittags von 4 Uhr ab: [219
Johannisfest
auf „Bellevue". Zu diesen Veranstaltungen sind die Kollegen der umliegenden Druckorte hiermit eingeladen.

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
Bilanz 1907.
Aktiva: Kassenkonto 6255,63 Mk., Hauskonto 184450 Mk., Inventarkonto 37649 Mk., Debitorenkonto 18158,70 Mk., Betriebsmaterialkonto 3319,50 Mark, Lagerkonto 10945,50 Mk. = 260778,33 Mk.
Passiva: Hauskonto 137000 Mk., Kapitalkonto 100630 Mk., Unterstützungsfonds 4717,50 Mk., Reservefonds 10275 Mk., Hilfs- und Hausreservefonds 2592,44 Mk., Gewinn 5563,39 Mk. = 260778,33 Mark.
Haftsumme: 75200 Mk.; Abgang 3500 Mk.
Mitgliederstand: 133, Abgang 3.
Hannover, den 4. März 1908. [225
Der Vorstand.
G. Klapproth. R. Rosenbruch.

Kiel.
Versammlung: Sonnabend, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Fährstraße. Tagesordnung u. a.: **„Der Verband und seine Widersacher".** Referent: Gauvorsteher P. Graßmann (Essen). Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.** [222

Die Kollegen werden gebeten, den Aufenthalt des Faktors **Johann Wionewsky** anzugeben wegen einer wichtigen Sache. Auslagen werden vergütet. [226
Johann Grunbach
Göppingen (Württbg.), Ulrichstraße.

Am 13. Juni verstarb unser lieber Kollege, der Setzerinvalide
August Schramm
geb. am 25. Februar 1842 in Homburg.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Berlin, den 15. Juni 1908. [229
Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei.

Am 4. Juni verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer
Konrad Alexewitz
im 44. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Königsberg i. Pr. [220

Am 12. Juni verstarb unser wertes Mitglied, der Setzer
Hans Sedlmayr
aus Halberstadt, 26½ Jahre alt, an Lungenleiden.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft München. [221

Am 14. Juni verschied nach längerm Leiden an der Berufskrankheit in seiner Heimat Eisenach unser lieber Kollege, der Setzer
Max Coordes
im Alter von 29 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
228] **Der Ortsverein Peine.**

Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondent für Deutschland: Buchdrucker und Schriftgießer":
für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Rexhäuser,
„ Rundschau und Gewerkschaftliches: Willi Krahl,
„ Verbandsnachrichten, Inserate; Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Löblich;
sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.